

# Blick vom Kirchturm

**f**  
EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
EICHSTETTEN

**Ausgabe Nr. 144 Ostern 2022**



**Und der Frieden Gottes, der größer ist als alle unsere Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

**(Philippbrief 4, 7)**

## Inhalt

Besinnung	S. 2
Jubelkonfirmanden	S. 3
Interview Friedhilde Jenne	S. 5
Lichtgedanken	S. 6
Unsere neue Bischöfin	S. 7
Ostergruß der Bischöfin	S. 8
Hilfe in der Ukraine: GAW	S. 9
Gemeinde in der Ukraine	S. 10
Christen und Frieden	S. 11
Umgang mit Missbrauch	S. 12
7 Wochen ohne - ein Test	S. 13
Kinderseite	S. 15
Aus dem KGR	S. 16
Freud und Leid	S. 17
Gottesdienste	S. 18

### Impressum:

Redaktion: Ulrike Schneider-Harpprecht, Andreas

Fischer, Silvia Meier, Beate Weiler

Layout: Ulrike Schneider-Harpprecht

ViSdP: Ulrike Schneider-Harpprecht

Auflage: 1400 Stück

Bankverbindung: Volksbank Breisgau Nord eG, IBAN:

DE82 6809 2000 0010 1066 99 BIC: GENODE61EMM

Stichwort: Blick vom Kirchturm

Telefon: 07663 / 1251

Mail: [Eichstetten@kbz.ekiba.de](mailto:Eichstetten@kbz.ekiba.de)

Aktuelles und weitere Informationen zu unserer Gemeinde und zu unserem Gemeindeleben sind auch auf der Homepage zu lesen:

[www.kirche-eichstetten.de](http://www.kirche-eichstetten.de)

Facebook: Kirche. Eichstetten

Titelbild: Ukrainisches Osterei.Schneider-Harpprecht

## Editorial

Als wir dieses Heft planten, sah die Welt noch anders aus.

Inzwischen ist Ostern nötiger denn je, um den Mächten des Bösen entgegenzuwirken. Das Leben siegt - darauf bestehen wir Christenmenschen. Gerechtigkeit und Frieden werden sich küssen, sagt ein Psalm. Wie ist das mit Frieden angesichts von Gewalt? Damit beschäftigt sich ein Artikel. Unsere neue Landesbischöfin spricht in ihrem Ostergruß seelsorgerlich Menschen an, denen es schlecht geht. Die Sozialstation lädt zu einer Trauergruppe ein.

Ob es Licht-Gedanken sind oder der positive 7-Wochen-Selbsttest - wir können uns selber etwas Gutes tun. Wir können bewusst Freude haben und sie gestalten - etwas an Blumen (s. Interview). Wir können uns dankbar erinnern, wie es die Jubelkonfirmanden taten. Wir können auch anderen beistehen, ob in der Ukraine über das GAW oder hier. Der Kirchengemeinderat richtet gerade die Pfarrwohnung für Flüchtlinge her.

Und: wir dürfen miteinander Ostern feiern. Halleluja sage ich.

Ein herzlicher Dank an alle, die etwas beigetragen haben zu diesem BvK.

Das Redaktionsteam

## Liebe Leserinnen und Leser,

Es wird Ostern - Jesus lebt!

Die Schatten des Todes werden verdrängt vom Licht des Ostermorgens.

Die sichtbaren österlichen Zeichen mögen zwar nicht der Osterhase und Frühlingsblumen sein, sondern der mutige Einsatz gegen die Todesschatten in dieser Welt. Denn Gewalt, Unrecht und Tod werfen leider furchtbar große Schatten. Es fällt schwer, ihnen beherzt und passioniert zu widerstehen.

Jesus hat es getan und musste dafür an Karfreitag leiden. Gott leidet. Es ist fast nicht zu glauben, dass Gott so hautnah weiß, was Menschen einander antun und dass er dennoch bei uns bleibt. Er ist 'mitleidig'.

Und dann: Jesus lebt - es wird Ostern. Christen auf der ganzen Welt feiern mit ihren Bräuchen, was Ostern für sie bedeutet. Sie wollen spürbar machen, dass das Leben siegt.

Ich finde, es braucht auch die kleinen Dinge wie geschmückte Eier oder einen Osterspaziergang, um dieses Wunder in uns zu festigen. Die aufblühende Natur ist wie ein 'Fingerzeig, dass das Leben siegt'. So dichtete es der den Nazis entkommene Ben Chorin, als er auf einen blühenden Mandelbaum schaute.

Zur Feier des Tages gibt es in Eichstetten nach dem Osternachts-Gottesdienst ein schönes gemeinsames Frühstück -

natürlich auch mit Ostereiern. Später suchen Kinder Eier in der Kirche.

Sind die bunten Eier nun christlich oder nicht? Welcher Kulturkreis auch immer den Brauch erfunden haben mag - es spricht nichts dagegen, sie als Symbol für das Leben und für die Auferstehung zu betrachten und am Ostermorgen zu essen.

Langsam geht die Sonne auf - genauso feuerrot wie die rot bemalten Eier in den Kirchen des Ostens. Und genauso rot wie der Mantel des auferstandenen Jesus im Osterfenster der Eichstetter Kirche.

Man sagt: Es braucht fünf gute Worte, damit ein böses Wort im Kopf die Macht verliert. Dann braucht es vermutlich auch mindestens fünf positive Dinge, um mutig dem Schatten des Todes zu widerstehen.

Das Leben siegt!

Gesegnete Ostern

Ulrike Schneider-Harpprecht





Jahrgang 1972 - Goldene Jubilare Foto Rainer Hiss

## Jubil-Konfirmation an Judika 2022

72 Jubilare hatten sich angemeldet für diesen besonderen Tag. Sie wollten diese Zeit miteinander verbringen und erzählen. Sie wollten aber auch Gott danken für ihr bisheriges Leben und ihn für ihre Zukunft um seine Begleitung bitten. Vieles haben sie erlebt in diesen vergangenen fünfzig, sechzig, fünfundsechzig und sogar siebzig Jahren. Die Welt hat sich verändert - im Großen und im Kleinen. Trugen die Maidli 1952 noch weiße Kränze im Haar, so waren 20 Jahre später dann Miniröcke angesagt.

Der festliche Gottesdienst mit Blumenschmuck der Jubilare an den Bänken und vor dem Altar und mit Chorstücken des Kirchenchores war ein Moment, um in Ruhe dankbar zurückzublicken und hoffnungsvoll nach vorne zu schauen: Sicher war manch Schönes dabei, erfüllte Tage und Jahre. Daneben gab es wohl auch schwere und harte Erfahrungen zu verarbeiten. Ich hoffe, dass das Schöne und Positive überwiegt und dass die Jubilare durch alle Höhen und Tiefen hindurch das Leben in seiner reichen Fülle erfahren konnten.

Ulrike Schneider-Harpprecht



Jahrgang 1952 - Gnaden-Jubilare Foto Rainer Hiss



Jahrgang 1957 - Eherne Jubilare Foto Rainer Hiss



Jahrgang 1962 - Diamantene Jubilare Foto Rainer Hiss

Der Kirchenchor sang einen irischen Segen. Hier ein weiterer handfester Segen::

Deine Hände mögen ihr Werk finden und deine Taten Früchte bringen, wenn du sie brauchst.

Unser Leben - ein Weg: ein langer, schöner und schwerer Weg durch blühendes und durch ödes Land, nicht immer mit klarem Ziel und oft in die Irre.

Wir danken dir, Gott: Du hast uns nicht allein gelassen auf dem Weg.

Das Licht der Sonne scheine auf deinen Fenstersims. Dein Herz sei voll Zuversicht, dass nach jedem Gewitter ein Regenbogen am Himmel steht.

Der Tag sei dir freundlich, die Nacht dir wohlgesonnen. Die Hand eines Freundes möge dich halten, und Gott möge dein Herz erfüllen mit Freude und Frieden.

## Interview mit Friedhild Jenne

SH: Friedhild, wenn ich in die Kirche komme, bewundere ich die wunderschönen Altargestecke. Sie sind wirklich etwas Besonderes. Du bist die 'Blumenfee'. Wie bist du dazu gekommen und seit wann bist du verantwortlich für den Altarschmuck?

Fr.J: Es sind jetzt 26 Jahre. Ich war im Kirchengemeinderat noch unter Pfarrer Schopferer. Wir wurden gefragt, ob jemand sich um die Blumen auf dem Altar kümmern möchte. Das war im Juni. Und ab dem Herbst habe ich dann 19



Jahre lang für Erntedank mit dekoriert.

SH: Wieso hast du dich damals für diese Aufgabe gemeldet?

Fr.J: Ich habe schon immer gerne mit Blumen gearbeitet. Wenn es möglich gewesen wäre, wäre ich nach der der Schule gerne Floristin geworden.

SH: Deine Liebe zu den Blumen und zu schönen Dingen hat dich ja nicht losgelassen.

Fr.J: Wir sind auf den Münstermarkt gegangen. Zehn Jahre später meinte ich Wir können doch auch Blumen verkaufen.

SH: Also Sträuße, die du gebunden hast?

Fr.J: Ja. Wir hatten lange Zeit zwei Felder mit Blumen.

SH: Aber wo hast du gelernt, wie man es macht? Bei mir sieht es nie so gut aus.

Fr.J: Ich habe es mir selbst beigebracht. Und ich habe meine Kundinnen gefragt. Floristinnen kaufen bei mir ein.

SH: Bei so viel Blumen - hast du eine Lieblingsblume?

Fr.J: Rosen! Am liebsten mag ich die natürlichen. Wildrosen oder Rambler, die in die Bäume hochwachsen...

SH: Warum sorgst du seit mehr als einem Vierteljahrhundert so treu für schöne Blumenarrangements auf dem Altar und drumherum?

Fr.J: Ich tue es für Gott.

SH: Vielen

Dank für deine langjährige Arbeit! Und für das Interview! Ich freue mich auf zukünftige Gestecke!



## Kleiner Impuls zum Thema Licht

Soziales Engagement, Bildungsarbeit und gelebte Spiritualität sind zentrale Arbeitsfelder der Evangelische Frauen in Baden. So bieten sie auch sehr interessante Fortbildungen an, zum Beispiel eine Schreibwerkstatt in der Adventszeit zum Thema Licht. Wegen Corona gab es eine kleine Anleitung für eine kreative Schreibzeit zu Hause. Und Licht können wir ja alle immer gut gebrauchen, auch wenn das Frühjahr es Tag für Tag heller macht.

Vielleicht haben Sie ja auch Lust, sich auf eine Reise ins Licht zu begeben:

- Nehmen Sie eine ruhige Stunde und zünden eine Kerze an.

- Sammeln Sie auf einem weißen Blatt Papier alle Wörter, die Ihnen zu dem Begriff „Licht“ einfallen.

Die Betonung liegt auf „alle“ – also darf da auch „Schalter“ oder Ähnliches stehen. Erst einmal alles sammeln.

- Dann wählen Sie die schönsten Wörter aus diesem Schatz aus und schreiben einen Satz.

Sie werden erstaunt sein, welch toller Satz entsteht. Hier eine Auswahl aus der Schreibwerkstatt und dem **FrauenGlück@Home** im Dezember:

Ich liebe das Licht, denn es zeigt mir den Weg,  
doch ich ertrage die Dunkelheit, denn sie zeigt mir die Sterne.

Jede Hoffnung ist ein Licht auf Zeit,  
jedes Licht eine Hoffnung für die Ewigkeit.

Sterne funkeln wie Kinderaugen –  
Lichtblick – Glück strahlt unendlich –  
Helle Freude – Ich lächle in die Nacht

Nur einen Spalt voll Licht soll die Tür offenbleiben, dass das Dunkel der Nacht nicht übermächtig wird, während ich darin geborgen in den Schlaf sinke.

Ich wünsche uns ein wohliges und glückseliges Jahr mit vielen Funkelschätzen, Lichtblicken und Hoffnungs-schimmern, die die Schattenseiten des Lebens mit ihrem hellen Glitzer überstrahlen und ich wünsche uns lodern-de Leidenschaft für all unsere Pläne, damit wir nie im Dunklen stehen und zuversichtlich bleiben.

Und wenn Sie nun Interesse an den Veranstaltungen der Evangelischen Frauen in Baden bekommen haben, dann schauen Sie doch mal unter <https://www.evangelische-frauen-baden.de/frauen/> (Helen Schmidt)



## Unsere neue Bischöfin- Heike Springhart

Am Palmsonntag wird die Pforzheimer Pfarrerin Dr. Heike Springhart in einem feierlichen Gottesdienst in der Karlsruher Stadtkirche in ihr neues Amt als Bischöfin eingeführt. Damit wird sie die erste Frau im Bischofsamt in der Geschichte der Evangelischen Landeskirche in Baden sein. Am 17. Dezember 2021 hat die badische Landessynode sie zur Nachfolgerin von Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh gewählt.

Die neue Bischöfin stammt aus unserer Gegend, geboren 1975 in Basel, aufgewachsen im Markgräflerland und im Südschwarzwald. Zur Theologie kam sie, weil sie am liebsten ganz viel Verschiedenes studiert hätte – auch Schauspielerei und Journalismus waren eine Zeitlang eine Op-

tion. Am Ende wurde es die Theologie wegen ihrer Vielfalt und weil in der Theologie das, was den Glauben und das Leben unmittelbar ausmacht, im Mittelpunkt steht. Nach ihrer Ordination zur Pfarrerin der badischen Landeskirche 2008 war sie zwei Jahre lang Pfarrerin in Waldwimmersbach, Lobenfeld (wo sie auch das Geistliche Zentrum Kloster Lobenfeld leitete), Schönbrunn, später in der CityGemeinde Hafen-Konkordien Mannheim (2018–2019) und seit 2019 in der Pforzheimer Johannesgemeinde. Neun Jahre lang leitete sie als Pfarrerin das Theologische Studienhaus Heidelberg. Aufgrund ihrer intensiven wissenschaftlichen Beschäftigung mit Vulnerabilität (Verwundbarkeit) hat sie in den letzten Jahren häufig Vorträge auch in Pfarrkonventen, bei Hospiztagen und an Universitäten gehalten. Liebe zum Wort und Lust auf Neues: So war Heike Springhart lange in Projektleitungen des Kirchentages aktiv. Gerne probiert sie im Bereich Gottesdienst und Verkündigung auch mal neue Formate aus. Vielleicht hat jemand sie schon als Sprecherin (und Autorin) der SWR-„Sonntagsgedanken“ gehört.

Ihre Homepage: <https://heike-springhart.de>

## Ostergruß

### AUFERSTANDEN IN DEN ALLTAG

(MK 16, 1-8)

"Der Auferstandene geht Euch in Euren Alltag voran". Die Osterbotschaft löst bei den Frauen am Ostermorgen keinen triumphierenden Jubel aus. Die Kraft der Auferstehung zieht aber leise und beharrlich ihre Kreise. .. In den ganz normalen Alltagsmomenten verändert die Kraft der Auferstehung alles.

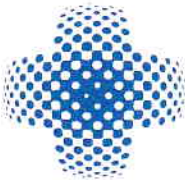
Das ist nicht so ohne Weiteres zu glauben und schon gar nicht zu verstehen. Der Vorhang im Tempel ist am Karfreitag zerrissen, Uhren bleiben stehen, eine eigene Stille legt sich auf die Welt und auf die Seelen von Menschen, die jemanden haben sterben sehen. Der Alltag wird zur Herkulesaufgabe. Regelmäßig essen und trinken, zu normalen Zeiten ins Bett gehen. Oft braucht es andere, die in der Trauer Struktur geben. Die Pfarrerin, die sich Zeit für das Gespräch nimmt. Der Bestatter, der mit Ruhe tut, was getan werden muss. Kleidung für die Verstorbenen auswählen – Hochzeitsanzug oder Totenhemd. Behördengänge erledigen. Die Nachbarin, die einen Topf Suppe vorbeibringt. Der Klassenkamerad, der den Enkel zum Fußballspielen abholt. Heilsame Routinen, wenn alle Routine unterbrochen ist.

Die Frauen am Ostermorgen wollten einen letzten Liebesdienst tun angesichts des Todes. Unterwegs äußern sich große Ängste in kleinen Sorgen. Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Werden die Brötchen beim Trauerkaffee reichen? Habe ich das Richtige gesagt? Aber dann: Der Stein ist weg. Die Steine der Sorgenhaufen sind nichts als kleine Kiesel.

Das Wechselbad der Gefühle nimmt dennoch kein Ende. „Er ist nicht hier.“ Die Worte des jungen Mannes im Grab sind für die Frauen erst einmal keine frohe Botschaft. Es braucht Zeit, bis sie in ihren Herzen ankommen. „Er ist auferstanden. Er geht vor euch hin nach Galiläa.“ Sie sagten erst einmal niemandem etwas. Aber die Geschichte ging weiter. Für die Frauen, für die Jünger und für uns. Die Osterhoffnung lässt sich nicht aufhalten. Der Auferstandene geht uns in unseren Alltag voran. Wo uns noch Sorgensteine quälen, ist er längst da. Oft überraschend, in kleinen Zeichen von Leben gegen den Tod. Auch dann, wenn Todesschleier auf der Welt liegen. Selbst jetzt, wo uns das Alltägliche abhandengekommen ist. Im Alltag werden wir ihn finden. An Ostern wird nicht der Sonntagsglaube geboren, sondern die Alltagshoffnung. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Trotz allem. Gesegnete Ostern

Prof. Dr. Heike Springhart

Weltweit  
Gemeinden  
helfen  
**GAW**  
Baden



## Ev. Minderheitenkirchen helfen zu Zeiten des Krieges in der Ukraine

Schon seit 1843 unterstützt das GAW in Baden als Diasporawerk der Ev. Landeskirche in Baden evangelische Minderheitenkirchen und -gemeinden in Osteuropa, Südeuropa, Lateinamerika und auch im Nahen Osten. In Lateinamerika ist der Klima- und Umweltschutz in den Focus



gerückt. Hier gibt es von Seiten der GAW-Partnerkirchen Baumpflanzaktionen und wird in die Installation von Solaranlagen investiert.

In Europa brauchen besonders in Osteuropa die GAW-Partnerkirchen Hilfe für ihre sozialdiakonische Projekte, die sich benachteiligter Kinder in der Ukraine in Projekten oder in Litauen sogar in Kinderzentren annehmen.

In Syrien und im Libanon fördert die GAW-Frauenarbeit die Arbeit der Ev. Gemeinden vor Ort, damit die Menschen dort eine Perspektive gewinnen, in ihrer Heimat zu bleiben.

Angesichts des Krieges in der Ukraine hilft das GAW auf folgende Weise:

Direkt in der Ukraine gegenwärtig durch die Finanzierung von Lebensmittelausgaben und Suppenküchen für die zahllosen Menschen auf der Flucht quer durch das Land wie beispielsweise neben Kiew in Winnyzja, wo Larissa Kostenko vor Ort aushält (s. rechts), um mit gutem Beispiel voranzugehen und aktiv Hilfe zu leisten.

Auch in den Anrainerländern zur Ukraine wie Polen, Rumänien, der Slowakei, Tschechien oder Ungarn hat das GAW zahlreiche Partnerkirchen. Hier helfen wir den Helferinnen und Helfern dabei, Flüchtlinge mit dem Nötigsten zu versorgen, Flüchtende aufzunehmen und in Sicherheit zu bringen.

Mit diesen akuten und vielen weiteren Projekten unterstützen wir 40 GAW-Partnerkirchen mit aktuell 1,8 Millionen Euro, zusammen mit den anderen GAWs der EKD. Aus Baden beteiligen wir uns mit erst einmal 100.000.- Euro und allem, was Sie zusätzlich dazu geben angesichts der gegenwärtigen Not.

Ihr Konto zum Helfen bei der Ev. Bank  
Kassel (BIC GENODEF1EK1) IBAN DE67  
5206 0410 0000 5067 88

Eine von vielen: Larissa Kostenko ist seit vielen Jahren Prädikantin in der kleinen lutherischen Gemeinde in Winnyzja im Zentrum der Ukraine. Ihre Ausbildung erhielt sie am theologischen Seminar in Nowosaratowka in St. Petersburg. Auch jetzt bleibt sie in der Ukraine, denn sie wird gebraucht: Immer mehr Menschen aus den umkämpften Gebieten fliehen in vergleichsweise sichere Orte wie Winnyzja.



In der Stadt sind 20.000 Flüchtlinge angekommen. Zum Teil bleiben sie, zum Teil reisen sie weiter. Alle aber brauchen Unterkunft und Essen. Larissa Kostenko hat deshalb gleich nach Kriegsbeginn gemeinsam mit Gemeindegliedern eine Lebensmittelausgabe und Suppenküche



auf die Beine gestellt. Am Sonntag gibt es warmes Essen. Es wird im Café „Tra-

pesa“ gekocht und dann ins Gemeindehaus gefahren.

Larissa Kostenko schrieb am Sonntag, den 6. März auf Facebook: „Heute haben wir unter Sirenen den Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen gefeiert. 12 Leute haben es geschafft zu kommen. Zum Glück hat auch die

Suppenküche geklappt. Wir hatten nur Nudeln und Haferflocken, Reis und Buchweizen gab es in den Geschäften nicht. Am Ende des Essens heulten die Sirenen, da der Flughafen von Raketen angegriffen wurde. Alle sind heil nach Hause gekommen. Preiset Gott.“ Auch vor zwei Tagen musste die Essensausgabe um 13 Uhr wegen eines Luftalarms unterbrochen werden, konnte aber zum Glück 15 Uhr weitergeführt werden.— (<https://www.gustavo-adolf-werk.de/projekt-desmonats-detail/ukraine-unterstuetzung-fuer-kriegsfluechtlinge.html> - weiterführende Infos)

Weltgebetstag - den haben wir in Eichstetten am 4. März auch gefeiert. In Frieden! Und hinterher konnten wir alle sicher nach Hause gehen.

Dankbar für unseren Frieden geben wir die Dankbarkeit weiter und können den Menschen beistehen, die aus der Ukraine bis zu uns geflüchtet sind. Der Kirchengemeinderat richtet im Eiltempo das Pfarrhaus soweit her, dass dort Platz sein wird für einige von ihnen.

## Krieg in Europa - Was können wir Christen tun?

### GERECHTER FRIEDE

Das biblische Leitbild für das Handeln der Christen ist der gerechte Frieden. Es ist Gottes Schalom, in dem „Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“ (Ps. 85,11). Jeder bekommt, was er zum Leben braucht. Jesus hat den Menschen diesen Frieden geschenkt. Am Kreuz hat er die Welt mit Gott versöhnt und Frieden geschlossen. Seinen Jüngern hat er geboten, gewaltfrei zu leben bis hin zur Feindesliebe.

### GEWALTFREIHEIT UND SELBSTVERTEIDIGUNG

Diese vorrangige Option für Gewaltfreiheit bestimmt das Friedenshandeln der Christen. Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.

Es kann aber geschehen, dass „das Recht mit Füßen getreten wird und nichtmilitärische Mittel dafür nicht mehr zur Verfügung stehen“. Die evangelische Kirche befürwortet für diesen Fall das Recht auf Selbstverteidigung eines Volkes mit Waffengewalt als Notwehr. Auch die Charta der Vereinten Nationen (Art. 51) sieht dieses Recht vor.

Wer sich mit Gewalt verteidigt, macht sich immer auch schuldig, weil er das 5. Gebot (Du sollst nicht töten) übertritt. Die Kirche und die Christen sollen nach



Jesu Vorbild vor allem gewaltfrei für den Frieden eintreten.

### WAS IST JETZT TUN?

Unsere Aufgabe ist die Hilfe für die Opfer des Krieges: Flüchtlinge aufnehmen, für Nahrung, Kleidung, medizinische Hilfe sorgen, den traumatisierten Menschen zur Seite stehen, Wirtschaftssanktionen unterstützen, auch wenn wir Opfer bringen müssen. Als evangelische Kirche beten wir für den Frieden und das Ende der Gewalt, wir protestieren öffentlich gegen den Ukrainekrieg als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wir unterstützen die Menschen, die Widerstand leisten. Wir engagieren uns, damit die Verantwortungsträger in Politik, Wirtschaft, Militär und Verwaltung, zu verantwortlichen Gewissensentscheidungen kommen. Wir engagieren uns für die Stärkung gewaltfreien Handelns in der Zivilgesellschaft, für die Friedensbildung und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit für den Frieden. (Christoph Schneider-Harpprecht).

## Sexueller Missbrauch - wie geht die Badische Landeskirche damit um

Die Aufdeckung des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen in der katholischen und evangelischen Kirche, in Vereinen, Schulen und Kindergärten hat unsere Gesellschaft erschüttert und sehr viel Vertrauen zerstört. Als für Bildung zuständiger Oberkirchenrat wurde ich zum ersten Mal damit konfrontiert, als der Schriftsteller Botho Kirchhoff seine Erfahrungen in einem kirchlichen Internat am Bodensee veröffentlichte. Weitere Opfer meldeten sich. Schnell war klar, dass die Erfassung und Aufarbeitung wie auch der Umgang mit Vorwürfen von sexuellem Missbrauch eine große Aufgabe für die Landeskirche war. Ein Vertrauenstelefon wurde eingerichtet, wo Betroffene sich bei einem erfahrenen Psychologen beraten lassen konnten. Es wurden zwei externe Gutachten erstellt, um in den Akten die Fälle seit 1950 zu erfassen. Insgesamt sind 92 Personen Opfer geworden. Auch wenn diese Zahl in etwa der statistischen Häufigkeit von Missbrauchsfällen in anderen Bereichen der Gesellschaft entspricht, ist sie erschreckend. Das damit verbundene Leid ist kaum zu ermessen und nicht zu entschuldigen.

**Was hat die Badische Landeskirche in den letzten Jahren getan:** Betroffenen wurden Gespräche und psychologische Beratung angeboten. Sie können Anträge auf materielle Anerkennung des erlittenen Unrechts stellen. Alle 56 gestellten Anträge

auf Anerkennung als Opfer sexualisierter Gewalt sind anerkannt worden. 36 Personen haben keine Anträge gestellt oder sind schon verstorben Ein Staatsanwalt hat geprüft, ob bei Fällen aus der Vergangenheit eine Strafverfolgung eingeleitet werden muss. Der Oberkirchenrat hat Richtlinien zum Umgang mit sexueller Gewalt erlassen wie die Meldung an die Staatsanwaltschaft und dienstrechtliche Maßnahmen. Täter werden nicht weiter in der Kirche beschäftigt. Die Stelle einer landeskirchlichen Beauftragten zur Umsetzung eines Schutzkonzepts von Präventions- und Interventionsmassnahmen bei Kindeswohlgefährdung wurde eingerichtet. Alle Mitarbeitenden, die mit Kindern und Jugendlichen in



Grenzen achten  
vor Missbrauch  
schützen

Kontakt kommen, müssen ein erweitertes

Führungszeugnis einholen. Sie durchlaufen verpflichtend die Schulung „Alle

Achtung“. Dabei geht es um eine „Kultur der Grenzachtung“ im persönlichen Kontakt. Mitarbeitende erkennen unbeabsichtigte Grenzverletzungen, entschuldigen sich oder weisen andere auf ihr Verhalten hin. Der offene und ehrliche Umgang mit dem Thema Missbrauch ist anstrengend, unangenehm und teuer. Die Landeskirche darf in ihren Bemühungen nicht nachlassen, wenn sie glaubwürdig bleiben will.

(Chr. Schneider-Harpprecht)

## Sieben Wochen ohne – ein Erfahrungsbericht

Üben! Sieben Wochen ohne Stillstand – so lautet das Motto der diesjährigen Fastenaktion der evangelischen Kirche. Das Deckblatt des dazugehörigen Kalenders zeigte einen Jungen mit einer Trompete, klar es ging ja ums Üben. Ich wusste sofort, was mein Ziel werden sollte: täglich Klarinette üben. Denn Zielfindung war die Aufgabe in der ersten Fastenwoche. Seit über 35 Jahren spiele ich dieses Instrument. Leider haben die beiden Coronajahre dazu geführt, dass ich nur noch sehr selten Klarinette übe. Die perfekte Gelegenheit, um das zu ändern.



In der ersten Woche klappte das tägliche Üben ganz gut. Auch in der zweiten Woche, die unter dem Motto „loslegen“ stand, war ich sehr motiviert und übte täglich.

Das Motto der dritten Woche hieß „dranbleiben“ und war sehr passend. Denn

mittlerweile musste ich feststellen, dass tägliches Üben ganz schön zweitaufwen-



dig ist. Die 30 – 45 Minuten, welche ich mir fürs Üben vorgenommen hatte, mussten ja irgendwo herkommen. Es wurde anstrengend und ein gewisser Unmut machte sich breit. Am 18. März stand dann auf meinem Fastenkalender: „Wenn du müde wirst, lerne dich auszuruhen – nicht aufzugeben“. Vielleicht war also mein Ziel täglich zu üben etwas zu hoch gesteckt? Also formulierte ich es um in „so oft als möglich üben“.

Die vierte Woche stand unter dem Motto „freuen“. Na ja, ich geb zu, meine Freude hielt sich in Grenzen. Mittlerweile fragte ich mich, wie viel Stillstand es wohl in dem Leben der Person gab, die sich dieses Fastenmotto hat einfallen lassen. Definitiv mehr als in meinem, da war ich sicher.

„Knoten lösen“ war das Motto der fünften Woche. Und am 1. April stand in meinem Kalender „Wenn du aus einer

Sache nicht herauskommst, geh in sie hinein.“ Ein Perspektivwechsel also, so verstand ich diesen Rat. Ich begann noch mal über dieses Fastenmotto nachzudenken. War denn mit Stillstand tatsächlich Nichtstun gemeint? Oder war es eher eine Metapher für Alltagstrott? Mittlerweile bin ich mir sicher, dass dem so ist. Das Ziel soll nicht sein, unbedingt etwas Neues zu erlernen. Ich glaube, es geht eher darum, das eigene Leben zu reflektieren. Was sieht das gerade aus? Gibt es Platz für Wünsche und Träume? Oder bin ich tatsächlich gefangen im Hamsterrad des Alltags und reibe mich auf zwischen den Aufgaben, die ich täglich bewältigen muss? Wenn dem so ist, dann sollte das Ziel sein, eben dies zu ändern. Oder zumindest darüber nachdenken, was man sich eigentlich vom Leben wünscht.

Und damit sind wir wieder bei dem eigentlichen Sinn der österlichen Fastenzeit, die uns Christen an die vierzig Tage und Nächte erinnert, die Jesus nach seiner Taufe in der Wüste verbrachte. Es ist

eine Zeit der Besinnung, der Einkehr und manchmal vielleicht auch der Umkehr. Die letzten Fastenwochen werden bei mir deutlich entspannter verlaufen. Ich werde Klarinette üben, wann immer es auch gerade passt und wenn es mal nicht passt, dann geht die Welt auch nicht unter. Aber ich habe die Gelegenheit genutzt, um über mein Leben nachzudenken. Und ich werde zukünftig versuchen, immer mal wieder den Blick auch auf mich selbst zu richten. Wenn es auch nicht immer klappt, so werde ich es zumindest versuchen zu üben. (Silvia Meier)

## Frieden üben

Üben! 7 Wochen ohne Stillstand. Als die Nachrichten vom Kriegsausbruch in der Ukraine kamen, schien dieses Motto irgendwie verkehrt. Man möchte doch „Halt!“ schreien und „Waffenstillstand sofort!“ Hätte man nicht schnell noch ein anderes Motto für die diesjährige Fastenzeit finden können?

Nein. Denn wir können uns vornehmen, den Frieden zu üben und darin keinen Stillstand zuzulassen – auch nicht angesichts von Krieg. Frieden ist nicht starr. Frieden ist nicht einfach da, er muss gemacht werden und geübt.

Üben wir gemeinsam Frieden! Lassen wir nicht zu, dass uns Angst und Ratlosigkeit zum Stillstand bringen! Fasten wir Streit und Gewalt!



1. Knoten lösen  
8. WOCHE - FRIEDEN

Wenn du aus einer Sache  
nicht herauskommst,  
geh in sie hinein.



# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

## Simons gute Tat

Simon von Kyrene bummelt durch Jerusalem. Da sieht er, wie römische Soldaten einen Mann zwingen, ein riesiges Kreuz zu schleppen. Der Verurteilte ist völlig erschöpft. „He, du da!“, ruft ein Soldat. „Pack an!“ Was?! Er meint Simon! Er muss wohl. Als Simon das Kreuz schultert, ist er erstaunt. Das schwere Ding fühlt sich



leicht an. Als hätte er mehr Kraft als sonst. Der Verurteilte sieht ihn mit einem besonderen Blick an. „Danke“, sagt er zu Simon. „Ich bin Jesus.“

**Lies nach im Neuen Testament: Lukas 23, 26**



## Humpelfuß

**Frühlingspiel:** Endlich wieder draußen! Zu zweit könnt ihr Humpelfuß spielen: Bindet ein Bein des einen an das Bein des anderen. Und jetzt durch den Wald laufen!

**Geht ein Huhn in den Laden und fragt: „Haben Sie große Eier-Kartons? Ich möchte mit meinen Kindern verreisen.“**

## Bis Ostern hat dein Kressekopf eine Frisur!



Löse eine Schalenhälfte von einem gekochten Ei. Male mit wasserfestem Stift ein Gesicht darauf und setze die Schale auf eine klebte Papprolle. Fülle etwas Erde in die Schale und streue Kressesamen darauf. Gieße sie täglich mit ein paar Tropfen Wasser. Bald wächst die Kresse wie ein Haarschopf.



## Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)



## Aus dem KGR -

Es ist wieder an der Zeit, aus unserem kleinen aber immer tätigen Gremium zu berichten.

Wir pendeln durch das Kirchenjahr und erleben wohlthuend diesen Rhythmus der wiederkehrenden Jahresfeste. Schon beginnt die Natur zu erwachen und das Osterfest gibt uns Bestätigung im Glauben an die Auferstehung.

Aufgerüttelt durch den Krieg in Europa hat unsere Suche nach sinnvoller Zwischennutzung unseres Pfarrhauses nun schnell ein Ziel gefunden. Im Parterre sind ja Pfarrbüro und Arbeitszimmer der Pfarrerin untergebracht. Aber der erste Stock sollte nicht länger leerstehen. Wir wollen Menschen aus der Ukraine ein Dach über dem Kopf anbieten können. So haben wir im März einige Arbeitseinsätze gemeinsam bewältigt. Die Elektrik muss weitgehend erneuert werden und auch die Heizung ist nur begrenzt leistungsfähig. Dazu bedurfte es fachkundiger Auftragsvergaben weitgehend begleitet von Martin Schmidt. In Eigenregie haben Christine und Harald Schmitt wichtige Tapezier- und Malerarbeiten im oberen Stockwerk ausgeführt. Werner Rinklin hat eine nicht mehr benötigte Einbauküche gespendet, die wir an den Kirchplatz umzogen und aus-

klügelten, wie sie am besten in den neuen Raum einzubauen sein wird. Noch bleibt viel zu tun, aber wir sind guter Dinge, dass sehr bald nach Ostern, unser Pfarrhaus bezugsfertig sein wird.

An dieser Stelle sei allen Helfern und allen Spendern in Geld, Möbeln und Zubehör, mit Rat und Tat bereits jetzt aufs Allerherzlichste gedankt.

Ein weiteres großes Projekt, angestoßen durch die Landeskirche in Baden, ist eine ganz neu angelegte Umstrukturierung. Überall sinken die Zahlen der Gemeindeglieder. Daher wird es in Zukunft nötig sein, Aufgaben der Kirche gemeinsam zu erfüllen und vorhandene Ressourcen, sei es in Form von Gebäuden oder Aktivitäten, mehr gemeinsam zu nutzen. In diesem Prozess befinden wir uns und haben erste Sondierungstreffen mit unserer Nachbargemeinde Bahlingen aufgenommen. Was können wir gemeinsam anbieten? Vielleicht einen Gemeindeausflug? Oder dass Konfirmanden gemeinsam wegfahren? Wo können wir gute Ideen teilen? Oder was wäre mit 'Kanzeltausch' - also mal Frau Semper, die neue Pfarrvikarin aus Bahlingen bei uns predigen hören und unsere Pfarrerin in Bahlingen?

Glaube, Liebe und Hoffnung begleiten uns bei unseren Vorhaben.

Für den KGR, *Sabine Lange-Schöchlin*

## Freud und Leid



Gott vollende an dir, was er in der Taufe begonnen hat!

"Ich lebe und ihr sollt auch leben." (Joh. 14, 19)

### Beerdigungen

soll nicht  
veröffentlicht  
werden

## Gesprächskreis für Trauernde

"Wo Kriege geführt werden, da kommt es auf Waffen an. Wo Frieden werden soll, da kommt es auf uns an" (A. Kuruschus).

Worte, die wir zu unserem Partner, Kindern, den Nachbarn sprechen, können heilen oder zerstören. Welche Worte finden und hören wir? Worte der Hoffnung und des Friedens?

Gottes Wort wurde Fleisch und wohnt unter uns und in uns. Sein Wort will uns heilen und uns aus unserer Sprachlosigkeit befreien.

Mit unserem Angebot des Trauergesprächskreises möchten wir auch Trauernde unterstützen, hoffnungsvoller in die Zukunft zu blicken:

### Gesprächskreis für Trauernde

20. April – 08. Juni 2022,  
dienstags von 18.00-20.00 Uhr,  
im Haus am Mühlbach 22,  
79224 Umkirch

Anmeldung über die Sozialstation  
07663/8969200 oder  
bei Frau Kiechle 07663/3757

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kirchlichen Sozialstation wünschen Ihnen eine hoffnungsvolle Karwoche und ein friedliches Osterfest.

### Goldene Hochzeit



"Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm." (1. Joh. 4, 16b).

## Gottesdienste in der Karwoche und Ostern

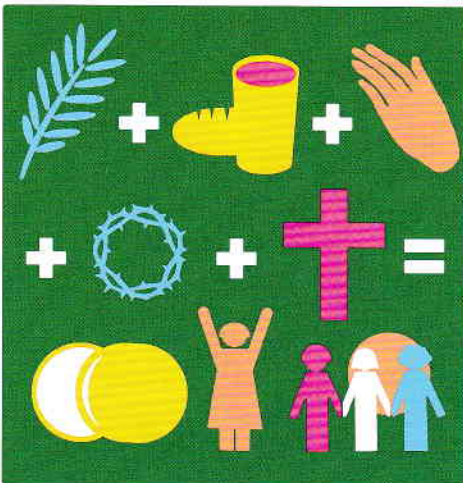
14.04.. 19.00 Uhr  
Gründonnerstag mit Abendmahl.

15.04. 10.15 Uhr  
Karfreitag. Der Kirchenchor singt.

17.04. 6.00 Uhr  
Osternacht mit Taufe  
Anschließend gemeinsames Frühstück.

17.04. 10.15 Uhr  
Oster-Gottesdienst mit Ostereiersuche in der Kirche.

18.04. 10.15 Uhr  
Ostermontag. Gottesdienst in traditioneller Form.



## TaufGottesdienste

Wir taufen wieder im Sonntags-Gottesdienst am 1. Mai, 5. Juni (Pfingsten) und 3. Juli. Es sind weiterhin auch Taufgottesdienste außerhalb dieser festen Termine möglich. Bitte melden Sie sich auf dem Pfarramt oder bei Pfarrerin Schneider-Harpprecht, um einen Termin auszumachen.

## Konfi 3

Nächsten Monat beginnt nach der Corona-Pause endlich wieder ‚Konfi3‘. Eingeladen sind alle, die in der dritten Klasse und im evangelischen Religionsunterricht sind.

Wir werden in kleinen Gruppen die Kirche erkunden und Taufe und Abendmahl ausprobieren. Du kannst mal unters Dach klettern, den Tisch decken, mit Wasser spielen und vieles andere.

Die Konfikids treffen sich **drei Samstage lang von 9.00 bis 13.30 Uhr am 20. Mai, am 18. Juni und am 23. Juli.** Eltern engagieren sich, machen mit und kochen für uns.

Am Infoabend werden die Details besprochen und geklärt:

**5. Mai 18.00 Uhr**  
**im Gemeindehaus** (Kirchplatz 3).  
Ulrike Schneider-Harpprecht



# OSTERERFAHRUNG

Der Segen Gottes ist nicht die Garantie, dass es kein Leid und keine Krankheit und keinen Tod gibt im Leben. Er ist die Versicherung, dass Gott uns begleitet in unserem Leben, auch in unseren schwersten Stunden und über den Tod hinaus in ein neues Leben. So hat es Jesus selbst erlebt.

MARGOT KÄSSMANN